

(K)ein Grund trüb zu sehen

Der Graue Star zählt zu den nicht beeinflussbaren Begleiterscheinungen des Alters. Die modernen Operations- und Linsentechniken bieten jedoch eine Verbesserung mittels operativen Eingriffs.

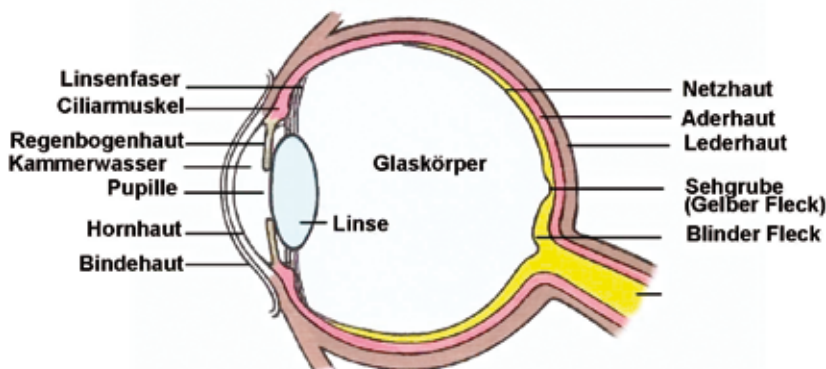
von **Gloria Staud**



Die schlechte Nachricht zum Grauen Star: Eigentlich wird ihn jeder von uns im Alter bekommen. Die gute Nachricht: Die heutige Augenmedizin behebt im Normalfall diese Augenerkrankung mit einer für den Patienten relativ einfachen Operation. Katarakt- oder Graue Star-Operationen gehören zu den am häufigsten durchgeführten der Medizin überhaupt: In Deutschland werden jährlich über 500.000 Katarakte operiert, in Österreich etwa 50.000. Die Linse im menschlichen Auge ist in jungem gesunden Stadium ein kristallklarer elastischer Körper, der sowohl an der Vorderseite als auch an der Hinterseite konvex gekrümmt ist und das durch die Pupille eintretende Licht an der Hinterseite des Auges so bündelt, dass auf der Netzhaut ein scharfes Bild entstehen kann. Mit den Jahren verhärtet sich die Linse jedoch langsam und wird trüb. Bei fortschreitender Eintrübung wird hinter der Pupille eine graue Einfärbung sichtbar, von der die Bezeichnung Grauer Star herrührt. Die Bezeichnung Katarakt für die Augenkrankheit fußt auf dem griechischen Wort „herabstürzen“ und bedeutet Wasserfall, Bezug nehmend auf das Empfinden der Patienten, wie durch einen Wasserfall zu blicken. Bereits die Ägypter behandelten den Grauen Star mit dem so genannten Starstich, bei dem die Linse in den Glaskörper versenkt wurde. Schon im Altertum wurden Quarzschliffe (Beryll, davon leitet sich der Begriff „Brille“ ab) als Brillenersatz verwendet, um die Sehverminderung nach dem Starstich auszugleichen.

Einfacher Linsenersatz

„Der Graue Star gehört zu den Alterserscheinungen, die bei jedem Menschen auftreten“, beschreibt der Telfer Facharzt für Augenheilkunde und Optometrie Univ.



Beim Eingriff wird der Linsenkern per Ultraschall zerkleinert und abgesaugt. Eine Ersatzlinse aus Acryl übernimmt dann die Einstellung der Sehschärfe.

Prof. Gerhard Kieselbach. „Allerdings schreitet der Prozess bei Rauchern weitaus schneller voran und kann bereits um das 50. Lebensjahr auftreten, Nichtraucher erleben den Katarakt teilweise erst ab 80.“ Der Sehverlust beim Grauen Star entwickelt sich langsam und schmerzlos. Die Beeinträchtigung des Sehens äußert sich darin, dass das Kontrastsehen abnimmt, Farben werden schlechter wahrgenom-

Anästhesie des Auges vorziehen, da beim Tropfen der Patient alles sieht und das Auge auch beweglich bleibt. Mit einem kleinen selbst heilenden Schnitt von 1.5 Millimeter wird das Auge geöffnet und der Linsenkern bei Katarakt wird mittels Ultraschall zerkleinert und abgesaugt. Dann saugt der Operateur die Linsenreste ab und säubert die verbleibende Linsenkapsel. Eine künstliche Linse aus Acryl wird

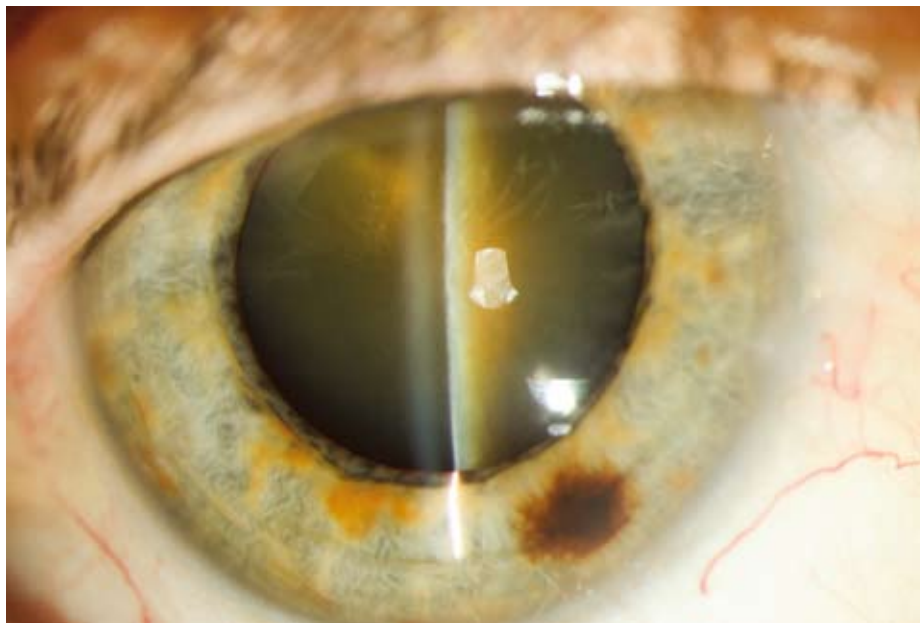
Univ. Prof. Gerhard Kieselbach: Die Erfolgsrate bei der Grauen Star-Operation liegt sehr hoch und bringt den Patienten eine wesentliche Verbesserung des Sehvermögens und damit neue Lebensqualität.

men. Das Auge reagiert blendempfindlicher und die Sehschärfe reduziert sich. Auch das räumliche Sehen nimmt kontinuierlich ab. Beinahe immer sind beide Augen von der Linseneintrübung betroffen. Viele Patienten wenden sich jedoch erst spät mit Beschwerden an einen Augenarzt, da sie die Sehverschlechterungen als normalen, irreversiblen Altersprozess annehmen, berichtet der Augenexperte. Dabei besteht die Möglichkeit, mit einer Katarakt-Operation relativ problemlos die eingetrübte Linse durch eine Acryllinse ersetzen zu lassen. Der Eingriff erfolgt normalerweise mit Lokalnarkose oder Tropfanästhesie (Eintropfen) des Auges, wobei die Augenchirurgen eine lokale

zusammengerollt anschließend mit einer Kartusche in die Linsenkapsel gelegt und übernimmt ab sofort die Einstellung der Sehschärfe. Eine normal verlaufende Katarakt-Operation dauert maximal eine halbe Stunde. Der etwa zwei Millimeter große Schnitt verheilt relativ rasch. Bereits nach fünf bis sechs Stunden kann der Patient wieder normal sehen – beziehungsweise weitaus besser. Allerdings hält die per Tropf erzielte Pupillenweitung, die viele bereits von normalen Augenuntersuchungen kennen, noch einige Stunden länger an. „Die Erfolgsrate bei der Grauen Star-Operation liegt sehr hoch“, berichtet Dr. Kieselbach, „auch deshalb, weil es sich um eine häufige Operation handelt und die Chirurgen über einen großen Erfahrungsschatz verfügen.“ An der Universitätsklinik für Augenheilkunde in Innsbruck werden jährlich über 2.400 Katarakt-Operationen durchgeführt.

Ausgleich von Sehschwächen

Die Operation des Grauen Stars kann dem Patienten jedoch nicht nur neue Lebensqualität durch das Wegfallen der Beschwerden des Katarakt bringen. Die heutigen modernen Linsen erlauben auch die Korrektur von Sehschwächen – sowohl starke Kurz- und Weitsichtigkeit aber auch Astigmatismus, die Hornhautverkrümmung können ausgeglichen werden.

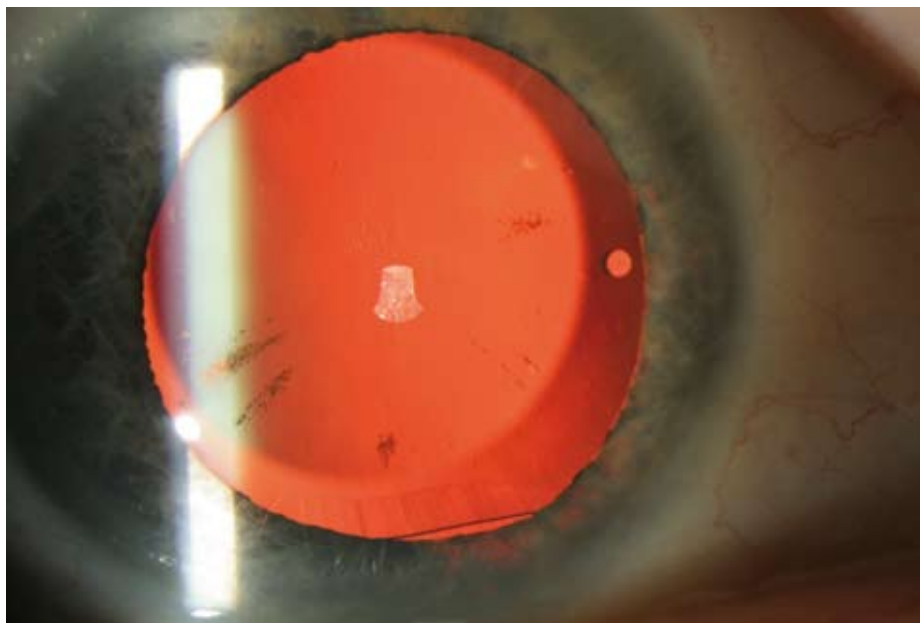


Eintrübung der Linse: Der Fachausdruck Katarakt, was Wasserfall bedeutet, beschreibt treffend die schlechter werdende Sicht wie hinter einem Wasserstrahl.

Multifocale Linsen können auch eingesetzt werden, um in Nähe und Ferne zu sehen, haben allerdings deutliche Nachteile wie schlechteres Kontrastsehen oder Dunkelsehen. Werden beide Augen operiert, warten die Ärzte mit der Behandlung des zweiten Auges meist etwa ein bis zwei Wochen, um zu beobachten, ob die Kalkulation der neuen Linse zufriedenstellend stabil ist. Kurzsichtige Augen werden heute meist früher operiert, da durch die Operation eine Normalsichtigkeit erreicht werden kann.

Nebenbei erscheint interessant, dass die Anzahl der kurzsichtigen Augen in den

letzten Jahren steigt. Man nimmt an, dass durch die zunehmende Naharbeit die Kurzsichtigkeit gefördert wird. Bei weitsichtigen Patienten kann der Graue Star eine Zeitlang sogar eine Verbesserung der Nahsichtigkeit bewirken, da durch die Verdickung der Linse und die Verdichtung des Linsenkerns eine Veränderung der Brechkraft des Auges in Richtung Kurzsichtigkeit entsteht. Allerdings verschlechtert sich gleichzeitig das Sehen in die Ferne. Der Graue Star kann auch angeboren sein, bei den ersten Untersuchungen des Neugeborenen werden jedoch heute auch die Augen überprüft und im Fall



Der Sehverlust beim Grauen Star entwickelt sich über Jahre hinweg unbemerkt.

schnellstmöglich operiert. In Entwicklungsländern sind jedoch aufgrund von Mangelernährung zahlreiche Kinder vom Katarakt betroffen.

Risikofaktor Rauchen

Auch wenn der Graue Star im Wesentlichen eine nicht aufhaltbare Begleiterscheinung des Alterns ist, gibt es zusätzliche Risikofaktoren, vor denen die Augenärzte warnen. Facharzt Prof. Gerhard Kieselbach weist vor allem auf die Gefahren für Raucher hin. „Das Rauchen beschleunigt erwiesenermaßen den Alterungsprozess, daher tritt bei starken Rauchern der Graue Star oft schon Jahrzehnte früher auf. Auch die – ebenfalls vom Rauchen beschleunigte – Arteriosklerose begünstigt das Entstehen der altersbedingten Makuladegenerationen.“ Diese Erkrankung kann das Sehvermögen massiv beeinträchtigen und den Erfolg der Kataraktoperation mindern.

Auch eine Diabeteserkrankung kann wegen der schlechteren Durchblutung des Auges die Entstehung von Grauem Star beschleunigen. Gewisse Berufsgruppen, die starker Infrarotstrahlung oder UV-Strahlung ausgesetzt sind, tragen zudem ein erhöhtes Risiko, wie beispielsweise Glasbläser.

Grundsätzlich rät der Telfer Augenarzt, das Auge unbedingt mit einer guten Sonnenbrille zu schützen, am besten noch mit einer Schirmkappe, um die Bestrahlung von oben abzuhalten. Besonders wichtig ist dieser Schutz aber bei Sonne, Schnee und Berglage, aber auch am Wasser.

Dank der heutigen modernen Operationsverfahren und Entwicklungen in der Linsentechnik kommt der so genannte Nachstar heute nur noch in geringen Fällen nach einer Operation vor. Dabei verschlechtert sich das Sehvermögen durch eine Trübung der hinteren Linsenkapsel. Mittels eines ambulanten, schmerzfreien Eingriffs kann diese Störung jedoch rasch behoben werden.

„Die Komplikationsrate bei Grauen Star-Operation liegt heute im Minimalbereich. Aufgrund der immer ausgefeilteren Techniken und der Häufigkeit der Operationen gehört die Katarakt-Behandlung – die nur durch einen operativen Eingriff therapierbar ist – zu den Standardverfahren, die bis ins hohe Alter des Patienten durchführbar ist. „Die Betroffenen erfahren aber auch durch die Wiedererlangung des klaren und scharfen Sehvermögens eine immense Aufwertung der Lebensqualität“, sieht Dr. Kieselbach in der Behandlung wesentliche Vorteile. ■